

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 91 (1965)
Heft: 24

Rubrik: Der Faule der Woche

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 19.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

der Faule der Woche



Der Zirkus ist im Städtchen. Röbi und Walti kommen bei der Menagerie vorbei. Davor stehen zwei Liliputaner, ins Gespräch vertieft. Sagt Röbi:

«Lueg, die Liliputaner! Do schtuunisch, gäll?»

«Schtuune? Aber e kei Schpuur! Ooni Uufschniide: Ich ha dänn scho gröößeri Liliputaner gsee!»

Bobby Sauer

E Sommervoogel!

Nootinoh kaa men au e Wandel in den Uffassige gseh, wenn naimen im Land en alt Kirchli frisch useubutzt, zwääggmacht und uffgmutzt wird, und s kemmen uff aimool Wandgmääl zem Vorschyn, woo vyl hundert Johr lang, fascht allewyl ebbe vierehalb Johrhundert lang, under em Verbutz vo wyße



Wänd, in der Kirche verstegett, gschloofe hänn, bis me si vergässe ghaa het. Wenn die Fressge scheen sinn und wärtvoll und wenn si d Breedig nit steere, dernoo löst me si hitte meh und meh *nimmen* under eme neyje Verbutz wider verschwinde; me *loot* si. Und me frait sich draa. Me schetzt die anonyme Kunschtwärgg vo de Vorfahre. Esoo-n-e «Jingscht Gricht» zem Byspil, in ere Kirche, über der Dire zem Weschtuusgang, kaan au braavi Broteshdante hitten eso guet nohdängglic stimme, wie d Kirchgänger vor über vierhundert Johr.

No gar nit esoo lang här isch wider esoo-n-e Wandschmugg, stellerwys no brächtigt erhalte, zem Vorschyn koo – nit wyt vo Basel. Die Fressge sinn nit emoolen iberaal verhaggt gsi, wie me daas fascht allewyl findet, wemmen esoo Wandgmääl freyleggt; d Handwärgger hänn halt als dä Wandschmugg aifach uffghaggt, daß der Verbutz au heeb, woo si hänn miese driber mache, wie me si's ghaïße het vor meh as vierhundert Johr.

In Versammliche het men ainewäg driber gredt, waas ächscht jetze sott goh und waas me well mache? Wider e Verbutz driber? Ooder d Wandgmääl zem Aaluege freyloo? s isch dernoo zem ene gfraite Bscluß koo. Mit vyl Liebi het unser Basler Kinschtler Hans Waidmaa noocheghulfe und het doo und

dert hibscheli e ganz e glai weeni uusgfliggt. In ere Versammlich het e Landwirt «und Poet derzue» – Hans Gysi het er ghaïße – mit eme Gschichtli noocheghulfe und fir d Erhaltig vo däm wärtvolle Fund vom Emil Weitnauer gredt:

Am ene haïße Sunntig, woon alles dussegsi isch go go Hai mache, hänn d Bueben in d Kinderlehr miese. Si sinn mied gsi vom Schaffen uff em Fäld an däm erschte scheene Daag nooch lange Räägewuchen und hänn numme weenig uffbaßt, mit em Saggmässer an de Bängg ummegschnitzlet, oder gar e weeneli gschloofe. Erscht woon e brächtige Sommervoogel zem offene Fänschter ynen in d Kirchen isch ko go fliege, sinn si rächt verwacht.

«Derfe mer en fangen und usegpediere, Her Pfaarer?»

Der Pfaarer het en Augeblig gschwigen und an die Buebefyschtli dänggt. Der Sommervoogel het em laid doo.

«Nai!» sait er druff zue däene Buebe. «Leen en! Er breediget au mit.»

Das Gschichtli syg sälbetsmool ebis wien e Zingli an der Woog gsi in däre Versammlich im landschaftlerischen Oltige doobe ...

Fridolin



Der Punkt des Jahrhunderts

Wie klein ein Punkt ist oder wie groß er werden kann, darüber läßt sich von den verschiedensten Standpunkten aus streiten. Natürlich haben in unserer Zeit sogar die Punkte die Neigung, sich aufzublähen und über sich selber hinaus zu wachsen. Ein Maximum von Punkt, sozusagen einen Mammutpunkt, hat nun aber die Rundfrage «Als unsere Ehe auf dem Nullpunkt war» einer Schweizer Wochenzeitung zutage gefördert. Eine Leserin schrieb: «Mein Tiefpunkt dauerte 25 Jahre!»

Boris

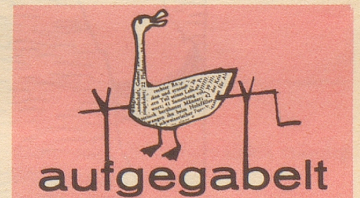
Konsequenztraining

Der indische Spruch «Liebe deine Feinde, denn sie zeigen dir deine Fehler», ist hierzulande ziemlich unbekannt, sonst käme es nicht immer wieder vor, daß sogar freundliche Zeitungen, bloß weil sie eine Fehlleistung zu rügen wagten, von Betroffenen kurzerhand abbestellt werden ...

«Seit Jahren stellen wir fest, daß Sie die einzige Zeitung sind, die sich in dieser Hinsicht eine offene Kritik erlaubt. Ihren Mut wissen wir sehr zu schätzen. Wir sind uns

bewußt, daß auch uns Fehler unterlaufen, daher sind wir für eine konstruktive Kritik und saubere Stellungnahme dankbar. Fahren Sie so weiter, Sie leisten unserer liebgeordneten Tradition einen guten Dienst.» Das ist ein ebenso erfreulicher wie ungewohnter Ton. Das Zitat stammt aus einem Brief, den der Präsident einer Fasnachtsclique an eine Basler Zeitung richtete.

Boris



Hausfrauen, Familienväter, ehrenwerte Angestellte und sonstwie verantwortungsbewußte Staatsbürger werden hinter dem Volant immer wieder zu Gefängnis Kandidaten. Langsam, aber sicher wird die Schweiz zu einem Volk von Vorbestraften! In jedem Frühling beginnt von neuem der Massenstart ins Strafregister. Motoren mit mehrfachen PS sind die Tatwerkzeuge..

Pro